



Offene Altenhilfe

Referentin: Claudia Schmidt-Zoschke, Tel. 9 12 43-26
c.zoschke@caritas-karlsruhe.de

Finanzierung: Caritas-Mittel und Zuschuss Stadt Karlsruhe (25 %),

I. Stellenumfang und Kurzbeschreibung der Arbeit

Das Tätigkeitsfeld Altenhilfe umfasst z. Zt. drei Arbeitsgebiete:

1. Seniorenfachberatung: Beratung für Senioren, Angehörige und Fachkräfte aus dem Altenhilfebereich (50%-Stelle)
2. Offene Altenhilfe: Begegnungsstätte, Seniorenfreizeit, projektbezogene Angebote für Menschen ab 55 Jahren (50%-Stelle)

Seniorenfachberatungsstellen gibt es in Karlsruhe seit 1998. Sie gehen hervor aus den IAV-Stellen (Informations-, Anlaufs- und Vermittlungsstelle), die 1993 als spezielles Beratungsangebot für ältere Menschen eingerichtet worden sind. Die Seniorenfachberatungsstellen sind sowohl bei der Stadt Karlsruhe als auch bei den Wohlfahrtsverbänden angesiedelt. Die Finanzierung erfolgt zu einem Drittel von städtischer Seite. Etwa zwei Drittel werden von den freien Trägern (Caritasverband, Diakonie, DPWV, Geriatisches Zentrum) übernommen.

Das Beratungsangebot richtet sich an ältere Menschen, deren Angehörige sowie Mitarbeiter anderer Institutionen, die im Altenhilfebereich tätig sind.

Inhaltlich geht es bei der Beratung im Wesentlichen um Fragen zum Thema „Pflege“:

- ◆ Vermittlung von Hilfen zur Pflege und Hilfen im Haushalt
- ◆ Möglichkeiten zum altengerechten Wohnen
- ◆ Klärung finanzieller und rechtlicher Fragen
- ◆ Informationen über die ambulanten und stationären Angebote in Karlsruhe

Innerhalb der Beratung steht ein ganzheitlicher Ansatz im Vordergrund, d.h.:

- ◆ **Problemanalyse**, bei der das soziale Umfeld mit einbezogen wird
- ◆ **Organisation eines Hilfeplans** mit allen Betroffenen
- ◆ Suche nach **individuellen Lösungsstrategien** unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Eigenkräfte
- ◆ Mobilisierung der persönlichen Ressourcen („**Hilfe zur Selbsthilfe**“)



Claudia Schmidt-Zoschke

Als eine positive Unterstützung für die Beratung ist die Zusammenarbeit mit Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe zu bewerten: Die Verbindung über ein modernes Vernetzungssystem (Internet und E-Mail) gewährleisten einen aktuellen Informationsstand. Die regelmäßige Teilnahme an trägerübergreifenden Teamsitzungen sichert den fachlichen Austausch.

Die Seniorenfachberatung führt, zusätzlich zur trägerinternen Datendokumentation, eine eigene Statistik. Diese erfolgt anhand von monatlichen Fallzahlzählungen.

Die **Offene Altenhilfe** umfasst ein Freizeitangebot für Menschen ab 55 Jahren. Die **Begegnungsstätte für Senioren** bietet an einem Nachmittag in der Woche (Stundenumfang insgesamt 3,0 + Vor- und Nachbereitung) ein vielseitiges Programm aus den Bereichen Kultur, Bildung, Sport und Unterhaltung. Das Angebot beruht auf freiwilliger Basis, so dass die Seniorinnen und Senioren je nach Bedarf daran teilnehmen können. Ziel ist es, mit diesem Angebot eine Abwechslung zur häuslichen Isolation zu schaffen: In gemütlicher Atmosphäre haben die älteren Menschen die Möglichkeit für einen gedanklichen Austausch. Das Programm ist flexibel und lässt ausreichend Freiraum für aktuelle Probleme persönlicher oder weltpolitischer Art. Feste und Gedenktage des Kirchenjahres sind in die Programmgestaltung integriert. Das Durchschnittsalter der Besucher/innen liegt zwischen 75 und 80 Jahren.

Innerhalb des **offenen Angebots** für ältere Menschen findet zweimal im Jahr eine **Freizeit** statt. Die Senioren verbringen gemeinsam zehn Tage im Caritaswaldheim. Ein Busunternehmen holt die Teilnehmer an zentral gelegenen Haltestellen ab und bringt sie am Abend wieder nach Hause. Im Mittelpunkt dieses Erholungsangebots stehen, neben dem täglichen Programmangebot, u.a. die Mahlzeiten (das Mittagessen). Der Speiseplan gestaltet sich vielseitig. Er bietet hauptsächlich Gerichte, die den Senioren von früher bekannt sind, und deren Zubereitung für sie als Alleinstehende zuviel Aufwand bedeuten würde.



Die **„projektbezogenen Angebote“** beinhalten ein Bildungs- und Freizeitangebot für Menschen ab 55 Jahren mit kursähnlichem Charakter. In den letzten drei Jahren hat sich das Erzählcafé als kontinuierliches Angebot durchgesetzt: Die Teilnehmer / innen treffen sich am letzten Mittwoch im Monat, um unter Anleitung einer Moderatorin zu erzählen und zu diskutieren. Die Themen werden von den Beteiligten selber festgelegt und greifen Ereignisse aus dem Alltag der Teilnehmer / innen auf (Er-

**Feed back gehört
am Ende der Frei-
zeit zum Standard**

innerungsarbeit). Aufgrund der oftmals frauenspezifischen Thematik hat sich aus dem Erzählcafé seit September 2009 die „Erzählwerkstatt für Frauen ab 50“ entwickelt und läuft seit dem unter der Bezeichnung „FrauenGeschichte(n)“ (*Näheres siehe unter Punkt II*).

II. Schwerpunktmäßige Darstellung, was in diesem Jahr gelaufen ist

Seniorenfachberatung:

Die Stadt Karlsruhe verfügt über sechs Seniorenfachberatungsstellen, die bei unterschiedlichen Trägern angesiedelt sind.

Im Vergleich zum Vorjahr (2008) ist die Anzahl der Erstkontakte beim Caritasverband nahezu unverändert geblieben, die Anzahl der Folgekontakte jedoch um 21,3% gesunken. Grund: Ein Einzelfall, der im vergangenen Jahr sehr viel Raum eingenommen hatte (84 Beratungskontakte), ließ sich im laufenden Jahr erfolgreich abschließen: Die Lebenssituation in der häuslichen Versorgung eines älteren Herren hat sich stabilisiert.

Die durchschnittliche Anzahl der Beratungskontakte pro Einzelfall ist mit 3 Kontakten pro Einzelfall ebenfalls leicht zurückgegangen.

Die Beratung weist eine Vielzahl an Aspekten auf (Psychosoziale Beratung, Beratung von Angehörigen, Vorsorge häuslicher und stationärer Versorgung, rechtliche Vorsorgemöglichkeiten, Finanzierungsfragen).

Inhaltlicher Schwerpunkt der Beratung lag auf den zum Teil noch präventiven Fragen zur ambulanten Versorgung (37,6 %). Als Ursache für die Tendenz zur häuslichen Pflege lässt sich zum einen immer noch die Angst vor dem Pflegeheim mit seinen räumlichen Einschränkungen nennen, zum anderen spielen jedoch auch die Kosten für eine stationäre Unterbringung eine wesentliche Rolle. Die Anfragen nach Pflegeheimplätzen (5,9%) gehen im Vergleich zu Anfragen nach alternativen Wohnmöglichkeiten (10,6%) erheblich zurück. Im Bereich der stationären Unterbringung wird vorrangig Wert auf die Unterbringung im Einzelzimmer sowie eine individuelle familiäre Versorgung gelegt.

Bei den Anfragen nach einer häuslichen Versorgung geht es in der Regel um pflegerische Tätigkeiten sowie um kurzfristige Hilfeleistungen im hauswirtschaftlichen Bereich. In diesem Zusammenhang bietet die Organisierte NBH eine wichtige und notwendige Ergänzung zu den Pflegediensten.

Einen weiteren Schwerpunkt der Beratung stellt weiterhin der Klärungsbedarf in rechtlichen Fragen, vornehmlich Pflegeversicherung und den damit zusammenhängenden aktuellen Änderungen (seit Juli 2008) dar. Etwa 20% der Kunden benötigt Informationen zu dem Leistungsspektrum und Formalitäten im Zusammenhang mit der Pflegeversicherung.

Das Thema „Demenz“ rückt zunehmend in den Vordergrund der Beratung. In 14% der Fälle tauchen Fragen zum Krankheitsbild und einem entsprechenden Betreuungsangebot auf. Zunehmend mehr Angehörige sind auf der Suche nach kurzfristigen *Entlastungsangeboten*, die, unabhängig von einer Pflegestufe, eine qualifizierte und finanzierbare Betreuung bieten können. In diesem Zusammenhang bieten die aktuellen Änderungen der Pflegeversicherung eine deutliche Erleichterung für die Betroffenen und deren Angehörigen: Gemäß des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes sind die zusätzlichen Betreuungsleistungen nicht mehr zwingen an eine Pflegestufe gekoppelt. Des Weiteren stehen den Betroffenen nunmehr bis zu 2400,00 Euro im Jahr für eine zusätzliche Betreuung zur Verfügung.

Begegnungsstätte und projektbezogene Angebote:

Seit 2008 findet das Nachmittagsangebot für Senioren mit veränderten Öffnungszeiten statt: Die Senioren treffen sich jeden Montagnachmittag und nehmen an einem wechselnden Programm teil. Mittlerweile hat sich das wöchentliche Angebot wieder gut etabliert: Im laufenden Jahr (2009) hatte die Begegnungsstätte eine durchschnittliche Besucherzahl von 16 Personen im Alter von 65 – 85 Jahren. Insbesondere die Bewegungsangebote (Gymnastik) finden regen Zulauf.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem APZ St. Anna fanden auch in 2009 wieder zwei gemeinsame Veranstaltungen statt: Die Senioren der Begegnungsstätte haben mit den Bewohnern des Betreuten Wohnens ihre Faschingsfeier gefeiert und konnten zu diesem Anlass die Räumlichkeiten (Cafeteria) des Hauses in der Ruppurrer Straße nutzen.

Ein weiterer Höhepunkt war der gemeinsame Tagesausflug in die Ortenau mit dem Besuch einer historischen Schulstunde im Schulmuseum Zell-Weierbach, an dem etwa 49 (vergl.: in 2008 waren es 35 Teilnehmer/innen) Seniorinnen und Senioren beider Einrichtung teilnahmen.

Des Weiteren fand auch in diesem Jahr wieder eine gemeinsame Sommerveranstaltung mit der Kindergruppe im Haus Sonnensang statt, an dem etwas 10 Seniorinnen teilgenommen haben: Die Besucher der Begegnungsstätte besuchen einmal jährlich das Haus Sonnensang zu einem Sommerfest. Das Programm wird von beiden Einrichtungen mitgestaltet und orientiert sich an dem jeweiligen Jahresthema des Kinder- und Schülerhortes. Für 2010 ist ebenfalls wieder eine gemeinsame Veranstaltung geplant. Um die Senioren schon einmal auf das geplante Programm einzustimmen und gemeinsame Aktionen zu planen, findet etwa ein halbes Jahr vorher auch ein Besuch der Kinder in der Begegnungsstätte statt. Hier werden dann erste Ergebnisse der bisherigen Planung präsentiert. Für die Senioren sind die Kinder immer sehr willkommene Gäste, so dass der Nachmittag mit gemeinsamem Singen und Erzählen wie im Fluge vergeht.



Darüber hinaus fand einmal monatlich das Erzählcafé im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Senioren 2000X“ statt. Mittlerweile lässt sich eine konstante Teilnehmerzahl von 10 – 12 Personen beobachten. Die Menschen treffen sich hier, um zu einem bestimmten Thema unter Anleitung zu diskutieren und sich auszutauschen. Von besonderem Interesse waren hierbei Themen aus der Biographie der einzelnen Teil-

nehmer / innen. Auf spielerische Art und Weise – anhand einer „Lebensreise“ wurden einzelne Aspekte und Fragestellungen aus der Vergangenheit in den Blick genommen. Dabei hat sich herausgestellt, dass das Angebot überwiegend von Frauen wahrgenommen wird und zunehmend frauenspezifische Themen in den Vordergrund rücken. Um dem speziellen Bedarf dieser Zielgruppe gerecht zu werden, ist das Erzählcafé seit September 2009 zu einer „*Erzählwerkstatt für Frauen ab 50*“ geworden: Unter dem Titel „FrauenGeschichte(n)“ verbirgt sich ein moderiertes Erzählangebot, in dem es um die Lebensgeschichte und Erfahrungen von Frauen dieser Generation geht. In geschütztem Rahmen haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich zu den unterschiedlichen Themen auszutauschen.



Im Rahmen der kursähnlichen Angebote findet das „**Chorprojekt 50+**“ statt: Ursprünglich als generationsübergreifendes Angebot geplant hat im Laufe dieses Jahres ein fester Stamm an Mitgliedern ab 50 Jahren herausgebildet, der unter Anleitung eines ehrenamtlichen Chorleiters mehrstimmige Chorstücke einstudiert. Die Freude am gemeinsamen Singen steht bei diesem Angebot im Vordergrund. Mittlerweile besteht das Chorprojekt seit gut einem Jahr und hat im Rahmen der diesjährigen Adventsfeier für Senioren seinen ersten öffentlichen Auftritt.

Ein weiteres Kursangebot findet seit Beginn des Jahres ebenfalls regen Zulauf: Unter dem Titel „**Sima-Selbständig im Alter**“ verbirgt sich ein ganzheitliches kognitives und motorisches

Angebot für Menschen ab 60 Jahren. In 2009 haben bereits drei Kurse stattgefunden. Das Interesse ist mittlerweile so groß, dass sich die Teilnehmer für die Folgekurse zum großen Teil aus den bestehenden Wartelisten zusammenfinden können.

Seniorenfreizeit :

Im Mai sowie im September fanden die **Seniorenfreizeiten** statt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Teilnehmerzahlen leicht angestiegen: Durchschnittlich nahmen 35 Personen (im vergl: 2008 waren es durchschnittlich 29 TN) an den Freizeiten teil, davon gut ein Drittel, die das erste Mal dabei waren.

Eine positive Folge des kleineren Teilnehmerkreises lässt sich insbesondere für hörgeschädigte Senioren beobachten: Diese sind mit der Geräuschkulisse einer großen Teilnehmerzahl überfordert, können sich also jetzt wesentlich besser an Tischgesprächen und Unterhaltungen mit anderen beteiligen. Zudem lassen sich besser Gruppenangebote in Kleingruppen durchführen.

Auf dem Freizeitprogramm standen neben Fachvorträgen auch die Bewegungsangebote. Unter der Mithilfe von Ehrenamtlichen konnten täglich gezielte Gymnastikübungen und vereinzelt auch Seniorentänze durchgeführt werden.

Des Weiteren standen beide Freizeiten unter übergeordneten Themen, an denen sich die Programmpunkte orientiert haben. Die Frühjahrsfreizeit stand unter dem Motto „Andere Länder“, was vielfältige Möglichkeiten zu einem Blick in europäische Nachbarländer und fremde Kulturen bot. In der Herbstfreizeit beschäftigen sich die Teilnehmer mit den 50er Jahren. Gewissermaßen als „Zeitzeugen“ beteiligten sich

die Seniorinnen und Senioren aktiv und engagiert an den einzelnen Programmpunkten.

Sonstige Veranstaltungen / Aktionen in 2009:

- Projekt „Besuchsdienste in Alten und Pflegeheimen Durlach“ in Zusammenarbeit mit PuP Durlach (4x Begleittreffen mit thematischem Schwerpunkt für die Ehrenamtlichen)
- Steuerungsgruppe „Familienzentrum“ (6x in 2009)
- In Schwung: Vortrag zum Thema „Gedächtnistraining“; April 2009 (Waldensergemeinde Neureut)
- In Schwung: Vortrag zum Thema „Gedächtnistraining“; Juli 2009 (Kirchengemeinde St. Thomas Morus)
- In Schwung: Vortrag zum Thema „Gedächtnistraining“; September 2009 (Kirchengemeinde St. Konrad)
- In Schwung: Vortrag zum Thema „Gedächtnistraining“; November 2009 (AWO Grötzingen)
- In Schwung: Vortrag zum Thema „Umgang bei Demenz“ November 2009 (Ev. Kirchengemeinde Neureut)
- Arbeitertag „Umgang mit emotional belastenden Situationen“ (22.07.2009)
- NBH-Einsatzleitertreffen (4x in 2009)
- NBH – „Dankeschönveranstaltung“ am 12.05.2009 (Christkönig)
- NBH – Projektgruppentreffen (6x in 2009)
- NBH: Runder Tisch „Demenz“ (5x in 2009)
- Katholische Pflegekonferenz (3x in 2009)
- Frühjahrstagung 23.04.2009
- Frühjahrstagung „Sozialarbeit in der Altenhilfe (DiCV; 26.03.2009)
- Fortbildung: „Systemische Beratung in Familien und anderen Systemen“ (DCV; 30.03.-03.04.09 und 05.10.-09.10.2009)
- Seminar: „Umgang bei Demenz – Möglichkeiten der Kommunikation in Theorie und Praxis“ (gemeinsames Seminarangebot mit der Demenzgruppe Durlach, 06.02.2009)

III. Was mit innerhalb der Arbeit in diesem Jahr aufgefallen ist

Innerhalb der **Seniorenfachberatung** lässt sich eine zunehmende Komplexität der Einzelfälle, verbunden mit den steigenden Ansprüchen der Betroffenen und Angehörigen beobachten: Ein Großteil der älteren Menschen vermeidet es, sich vorsorglich über häusliche Versorgung, Heimplatzsuche usw. zu informieren, sofern sie noch aktueller Anlass gegeben ist. Beratung oder Hilfe wird in den meisten Fällen erst dann aufgesucht und gefordert, wenn der akute Notfall eingetreten ist (z.B. Angehörige fallen als Hilfe plötzlich aus).

Zwischen den Wünschen der Betroffenen und Vorstellungen der Angehörigen lässt sich oftmals eine Diskrepanz beobachten: Angehörige können häusliche Pflege auch mit Unterstützung eines Pflegedienstes nicht mehr leisten und sind auf der Suche nach einer anderweitigen Versorgungsmöglichkeit, bevorzugt im häuslichen Bereich. Hier bewährt sich das neue Angebot der Nachbarschaftshilfe über die katholischen

Pfarrgemeinden, von denen mittlerweile 15 Gemeinden mit dem Unterstützungsangebot aktiv sind.

Ein weiterer problematischer Aspekt ist die Vereinsamung verbunden mit der finanziellen Notsituation: Sofern ältere Menschen von sich aus den Kontakt zur SFB suchen, geht es ihnen häufig um „Hilfskräfte“, die gegen einen geringen Kostenaufwand einfach nur da sind. Der genannte Einsatzbereich (Einkauf, Putzen) ist oftmals nur ein „Vorwand“ mit der Aussicht, zumindest einen Ansprechpartner zu haben. Generell lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Komplexität der Einzelfälle und der individuellen Lebenssituation feststellen: Alleinstehende Personen ohne soziales Netz sowie Senioren mit Migrationshintergrund weisen einen höheren Beratungsbedarf mit vielschichtiger Problemsituation auf. Hier wird in der Regel eine individuelle und meist längerfristige Begleitung erforderlich.

Das Thema „Demenz“ wird zunehmend zum Inhalt der Beratung: Angehörige sind im Umgang mit den Betroffenen stark verunsichert. Daher ist ein steigender Bedarf an entsprechenden Hilfestellungen und Unterstützungsangeboten zu beobachten. Dabei spielt der finanzielle Aspekt eine nicht unerhebliche Rolle. Hier bieten die aktuellen Veränderungen in der Pflegeversicherung eine erhebliche Erleichterung für die Betroffenen.

Im laufenden Jahr stieg zudem die Anfrage nach betreuten Wohnangeboten insbesondere für Personen mit ergänzender Grundsicherung. Die längeren Wartezeiten in den entsprechenden Einrichtungen sowie die Kosten für ein derartiges Wohnangebot widersprechen jedoch zum Teil erheblich den Anforderungen anderer Kostenträger.

Im Bereich der „**Offenen Altenhilfe**“ machen sich ebenfalls die steigenden Ansprüche der Kunden (Senioren) bemerkbar. Umfassende und allseits zufriedenstellende Programmangebote zu geringen Kosten sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Unter diesen Bedingungen wird es zunehmend schwieriger, den Erwartungen der Kunden gerecht zu werden.

Eine äußerst positive Entwicklung lässt sich im Rahmen der **themenorientierten Seniorenfreizeiten** beobachten: Beinahe ausnahmslos alle Teilnehmer/innen lassen sich auf die neuen Programmpunkte nach dem Konzept der Mitgestaltung ein. Nach anfänglicher Zurückhaltung entwickeln die Besucher ein hohes Maß an Eigeninitiative und Engagement, um sich an Diskussionen und gemeinsamen Projekten (z.B. die Entwicklung einer Wandzeitung) zu beteiligen.

Mittlerweile ist bei den Teilnehmer/innen der Seniorenfreizeit auch ein zunehmendes Interesse für andere Angebote im Rahmen der offenen Altenhilfe zu beobachten: So nehmen die Freizeitbesucher auch an Veranstaltungen im Rahmen der Begegnungsstätte oder der projektbezogenen Kurse statt (z.B. Tagesausflüge, Jahresfeiern, Erzählwerkstatt).

IV. Beratungsinhalte in Zahlen:

Beratungsinhalte	in 2008	in 2009
Informationen über ambulante Versorgungsmöglichkeiten und Unterstützung bei der Entscheidungsfindung	28%	12,9%
Information über wesentliche Inhalte der Pflegeversicherung und die Finanzierungsmöglichkeiten der stationären und ambulanten Versorgungsangebote	30%	17,6%
Informationen zu (teil-)stationären Einrichtungen und die entsprechenden freien Plätze	12%	5,9%
Information über die speziellen Verhaltensweisen demenzerkrankter Menschen und den damit verbundenen erhöhten Betreuungsbedarf sowie Überblick über entsprechende ambulante Unterstützungsangebote	18%	14,1%
Verbesserung der Versorgung durch die Unterbringung in einer stationären Einrichtung	6,4%	7,1%
Verbesserung der individuellen Lebenssituation durch eine gesetzliche Betreuung	8,5%	3,5%
Information zu Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken entsprechend den individuellen Bedürfnissen des Kunden	--	1,2%
Information zu seniorengerechten Wohnmöglichkeiten (kein Pflegebedarf)	11,7%	10,6%
Information zu dem Angebot der NBH	6,4%	5,9%
Information zur Patientenverfügung, Vollmacht und Betreuungsverfügung (bezogen auf Einzelfallberatung)	1,1%	5,9%
Psychosoziale Beratung	12,8%	16,5%

Claudia Schmidt-Zoschke